

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 8 (1882)
Heft: 23

Artikel: Sehnsucht nach der Badkur
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-425701>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sehnsucht nach der Badkur.

Nach Ragazien, nach Ragazien
Möcht' ich morgen früh abrazien,
Wo noch schwach der Strudel rinnt,
Wo im schönen Quellenhose
Molke ohne Kammerzose
Neue Kriegsplan' auserfinnt.

Nach Gurniglien, nach Gurniglien
Zieh' ich bald, wenn immer mügligen,
Wo man mit Saint-Saphorin
Sich verschüchelt des Trübfinns Nebel,
Wo man die Lacôten-Schnäbel
Frisk verzinnt mit Dézaley.

Nach Morizien, St. Morizien
Treibt mich dieß Jahr mein Kaprizien,
Wo man Kumys konsumirt;
Wo der Mylord von der Themse
Jede Gaiß für eine Gemje
Sich im „Bädeker“ notirt.

Nach Badenien, nach Badenien
Thut mein Herz sich wieder sehnen,
Wo die Pimmat arg sich krümmt;
Wo im lieblichen Argobien
Der am ruhigsten kann schliefen,
Der die Frau nicht mit sich nimmt.

Nach Rheinfeldien, nach Rheinfeldien
Möcht' ich mich zur Kur anmeldien,
Wo das Soolbad mächtig nützt.
Mit der Frau will ich hinwalzen,
Um sie dorten einzufalzen,
Bis die Grillen sie verschwißt.

Nach Leutadien, nach Leutadien,
Um die Flechten wegzubadien,
Zieh' ich nächste Schulbafanz;
Wo die Herren in den Pfützen
Zugleich mit den Damen sitzen.
»Honey soit qui mal y pense!«

Moskauer Ausstellung.

Nachdem die Proben mit Koscherfleisch befriedigend ausgefallen sind, werden zur Feier der Ausstellung Kapazen-Wettessen mit folgendem Menu veranstaltet:

Soupe allemande, mélange de
marchands, propriétaires et
gouvernantes.

Fricassée à la Unschlitt.

Rôti nihiliste, sauce impériale.

Petits pâtés à l'engraissement de
cochons.

Entrailles des étrangers chassés.

Viande à la Russie purifiée.

Glace Ignatiew.

Wutky.

Fleur de sang de tout le monde
(1882).

Sprit de 90°.

Sprit de 100°.

Vin de la nouvelle cour impériale
de Tartarie.

(On recommence au Wutky) jusqu'à
„zweier Löwen Webel“.

Dessert de dévouement d'eux-mêmes.

Es ist unredt, daß die indischen Wittwen nicht mehr für ihren
Seligen sich verbrennen lassen wollen und sich auf ihre europäischen Schwestern
berufen. Die brennen schon vor der Hochzeit für Einen und nach derselben
noch für ein Duzend Andere.

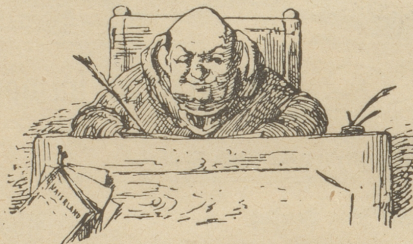
Die Genfer können sich trösten über das Wegbleiben der Schweizer
vom internationalen Wettgesang. Sie haben algerische Musiker
zugefagt bekommen und die machen denn doch einen ganz andern Lärm,
worauf es ja hauptsächlich ankommt.

Sittenrichterliches.

Pfarrer: Mi het mer g'seit, der trinkt neume so viel böse Wy!

Benj: 's ist wahr, Herr Pfarrer, seit nämlich so viel fabrizirt wird,
überhunnit me selte meh gute!

Stanislausiger Nachklag vom Gottharzeröcknußkäst.



Währ, währ gipt mir Pappier und Reißblei, thich zu entwürfen?
Mächtiges Gottharzloch von Geshinen biß nach Girohlo!
Järsig Minauthen von Uri pfährt man in ter tungfelsten Hölle;
Aper post tenebras lux, wie der Gämpfer sagd, kombt man bigopplig
Blödzlich in himmlisches Licht, in Italias heulige Heumaid,
Wo Borromaeus, ther Caroluss, einstöt Kappenzeiner erfunden,
Wo man nur Wahlsarzieter hert sungen näbft eine alla mora!
Tutti quanti und si signor und corpo di bacco!
Che piacer' far dolce niente bei ave Maria!
Anch' io, dacht' ich, son pittor! auch ich bin ein Malör!
Stieg in Jirich hihß ein mit der Mololobisa nach Mailand!
Und main Mundraißpillet ferberg ich im Bibffel der Rutte.
Läpft ganz munter und froh in ther ambrosianischen Haubststätt.
Ach, wie peneubete ich und pewunder' ich unzeren Landmann,
Then kronprinzlichen Ständerath, die bengalische Durchlaucht.
Niemandt hebde getlaubt, thas ein Appjeller ver, prinzt' würd!
Laufent und aine Nacht son Musäus wäre nicht hihßder!
Herrliches Quiproquo! Amadeus und Ständerat' hoh! doch!
Sage mir Kainer mehr, thas ein solicher Ständerat' hoh! sei,
Foll muß er sein, im Gegenbeil foll des fürchlichen Geistes.
Herthenstein, Bavier, Drog, Schent, Rüschnomet, Hamper und Wältzi,
Allen Rehspä! for ihnen, Huut ab oder Kappel! Hingegen:
Keiner som Sippengestirn hebb solcherlei Ihre erpfahren!
Alzo ist, was thi „Grenzposcht“ gelaqt som Schimppflatt, ein Zug, wo-
Mit ich ferleide thein **Stanispedikuluß, vive valeque!**

Feuilleton.

Reisebegleiter für Tramway-Fahrer.

Der Tramway ist eine englische Erfindung, wie Alles, wodurch man Zeit und Geld spart, weshalb er in Bern noch seinen festen Fuß fassen konnte. Ueber sein Geschlecht ist man auf dem Kontinent im Unklaren, aber nur so lange er noch nicht einige Zeit lang läuft, wo er sich dann entweder als Neutrum herausstellt und das Mesumme heißt, was uns aber nicht berührt, da es nach England geht, oder Mastulium wird und der Dalles heißt, was uns desto mehr angeht, oder Femininum wird und die Weite heißt, wo es dann, wie immer bei Femininen, die sämtlichen mit ihm beschäftigten Personen stark mitnimmt. — Bei seiner Besteigung thut man gut, Zigarren wegzulassen, da an ein Fruttifiziren während der Fahrt nicht denken gebacht zu

werden darf. Noch viel weniger ratsam wegen der häufigen Reibflächen im Innern des Wagens ist das Tragen von Zündhölzchen. Näheres hierüber siehe Todesstrafe. Für das Benehmen im Innern des Wagens kaufe man sich das bekannte Lied der beliebten Kostümsoubretten: „Ja nan fährt gemüthlich u.“ Man genießt diese Gemüthlichkeit am Besten, wenn man einen Platz in der Mitte aufsucht, wobei Herren allerdings von der Tragfähigkeit resp. Undurchdringlichkeit des Knochengerüsts überzeugt sein müssen, Damen sich etwa mit einem Nadelstifen versehen können. Findet nämlich die Konjunktur eines plötzlichen Haltes des Wagens mit dem Vorübergehen Aus- oder Einsteigender im Innern statt, so eriolgt eine Hinneigung und häufiges Unterliegen der Stehenden. Für junge alleinlebende Töchter oder Männer mit Mangel an Damenbekanntschaft ist natürlich behufs späterer Bekanntschaft speifenfreie Vermittlung dadurch ermöglicht. Distretion Ehrenache. Man kann aber auch neben eine Marktfrau, die

Zwiebeln verkaufte, zu sitzen kommen, wo man dann von seinem Austrittsrecht Gebrauch machen und mit einer Droßche weiter fahren darf. Bei Regenwetter ist es erlaubt, das mosaische Gesetz zu übertreten und sich um seines Nächsten Weib zu kümmern, falls sie ihren Schirm einem in die Stiefel ablaufen läßt. Unleugbar erleichtert also diese neue Erfindung den Verkehr beider Geschlechter, was sich mit der englischen Herkunft nicht so ganz reimt, wo der Verkehr mehr aus Verkehrtheit besteht. Man bezeichne beim Einsteigen dem Kondukteur deutlich den Ort, wo man aussteigen will. Leicht könnte man sonst nach Gegenden wollen, wo zwar keine Schienen aufliegen, weil man auf fliegen — de Trottoirs hoffte, die aber so lange nicht ertelt werden, bis man weiß, welcher Partei ihre Erstellung aufliege. Das Zeichen zum Aussteigen wird mittelst einer Glode gegeben, die nicht von Schiller ist, weil sie, wie aus Obigem erhellt, schwerlich „Konfordia“ getauft werden dürfte.